

Landua, Detlef

**Working Paper — Digitized Version**

Die Auswirkungen von Panelstudien auf die Antwortmuster von Zufriedenheitsangaben: Analysen zur Überprüfung der Qualität eines Meßinstruments der empirischen Wohlfahrtsforschung

DIW Discussion Papers, No. 67

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Landua, Detlef (1993) : Die Auswirkungen von Panelstudien auf die Antwortmuster von Zufriedenheitsangaben: Analysen zur Überprüfung der Qualität eines Meßinstruments der empirischen Wohlfahrtsforschung, DIW Discussion Papers, No. 67, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/95791>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



Diskussionspapiere  
Discussion Papers

Diskussionspapier Nr. 67

**Die Auswirkungen von Panelstudien auf die  
Antwortmuster von Zufriedenheitsangaben**

Analysen zur Überprüfung der Qualität eines  
Meßinstruments der empirischen Wohlfahrtsforschung

von  
Detlef Landua\*

**Die in diesem Papier vertretenen Auffassungen liegen ausschließlich in der Verantwortung des Verfassers und nicht in der des Instituts.**

**Opinions expressed in this paper are those of the author and do not necessarily reflect views of the Institute.**

# **Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung**

## Diskussionspapier Nr. 67

### **Die Auswirkungen von Panelstudien auf die Antwortmuster von Zufriedenheitsangaben**

Analysen zur Überprüfung der Qualität eines  
Meßinstruments der empirischen Wohlfahrtsforschung

von  
Detlef Landua\*

\*) Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung -  
Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung. Die Arbeit basiert auf einer gemeinsamen Forschungsarbeit  
mit der Projektgruppe "Das Sozio-ökonomische Panel" am DIW über "Paneleffekte".

Berlin, im April 1993

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin  
Königin-Luise-Str. 5, 1000 Berlin 33  
Telefon: 49-30 - 82 991-0  
Telefax: 49-30 - 82 991-200

## ***Inhaltsübersicht:***

1. Einleitung
2. Anmerkungen zur Datenbasis
3. Übersicht zur Vorgehensweise
4. Ein Vergleich der allgemeinen Lebenszufriedenheit in den Wohlfahrtssurveys und im SOEP
5. Ohne Einfluß: Entwicklung der Lebensbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland
6. Ohne Einfluß: Die soziodemographischen Strukturen der Stichproben
7. Ohne Einfluß: Die Befragungssituation im SOEP
8. Erstes Ergebnis: Der Einfluß des Alters auf das Antwortverhalten
9. Zweites Ergebnis: Effekte der Mehrfachbefragung
10. Drittes Ergebnis: Veränderungen von Antworttendenzen
11. Statistische Hintergrundinformationen zu Veränderungen von Zufriedenheitswerten im SOEP
12. Aspekte zur Validität und Reliabilität des Meßinstruments: Zufriedenheitsbewertungen einzelner Bevölkerungsgruppen im Zeitablauf
13. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Schlußfolgerungen
14. Literaturübersicht

## 1. *Einleitung*

Bei der Auswertung von Umfragedaten geht man in der Regel davon aus, daß die Antworten auf den Inhalt der Frage bezogen abgegeben werden, daß der Befragte also konkrete Informationen zu den Sachverhalten äußert, die in der Frage thematisiert werden. Daß diese Annahme, besonders im Zusammenhang mit der Auswertung von subjektiven Einstellungs- oder Meinungsdaten, nicht immer im vollen Umfang berechtigt ist, ist aus zahlreichen Untersuchungen hinreichend bekannt.

Der Inhalt des folgenden Beitrages konzentriert sich lediglich auf die Behandlung von zwei methodologischen Themenschwerpunkten. Zum einen soll der Frage nachgegangen werden, ob allein die wiederholte Befragung ein und derselben Personen im Rahmen von Panelstudien einen Einfluß auf deren Antwortverhalten bei Zufriedenheitsfragen ausübt. Zum anderen - und mit der ersten Frage verbunden - soll überprüft werden, ob der Vergleich solcher subjektiven Wohlfahrtsindikatoren unter Verwendung von Daten aus Quer- und Längsschnitturnfragen auch über einen längeren Zeitraum hinweg problemlos möglich ist.

## 2. *Anmerkungen zur Datenbasis*

Die Datenbasis der folgenden Analysen bilden verschiedene Bevölkerungsumfragen, die zwischen 1984 und 1990 (alte Bundesländer) in der Bundesrepublik durchgeführt wurden.

Die "*Wohlfahrtssurveys 1984 und 1988*" (WS84/WS88). Wohlfahrtssurveys sind repräsentative Bevölkerungsumfragen, die die Zielsetzung haben, objektive Lebensbedingungen und die subjektiv wahrgenommene Lebensqualität der Bevölkerung zu messen. Sie wurden 1978, 1980, 1984, 1988 in Westdeutschland und 1990 erstmals auch in Ostdeutschland durchgeführt. Im März 1993 ging der erste gesamtdeutsche Wohlfahrtssurvey ins Feld. Zielgruppe waren jeweils alle Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft, die in der Bundesrepublik in Privathaushalten leben und das 18. Lebensjahr vollendet haben. Für die Wohlfahrtssurveys 1984 und 1988 liegen jeweils rund 2100 auswertbare (mündliche) Interviews vor (Habich/ Zapf 1992).

Das "*Sozio-ökonomische Panel*" (SOEP) ist eine umfassende Längsschnittuntersuchung privater Haushalte in Deutschland. Die Untersuchung wird im jährlichen Rhythmus seit 1984 bei denselben privaten Haushalten, Personen und Familien durchgeführt. 1984 beteiligten sich im SOEP 5921 Haushalte mit 12290 Personen an der Befragung; für den hier vor allem

verwendeten Längsschnittdatensatz (nur deutsche Befragte, die von 1984 bis 1990 an der Befragung teilnahmen) liegen insgesamt noch über 5300 auswertbare Interviews vor. Die Grundgesamtheit des SOEP ist definiert durch die Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. Neben deutschen Personen in Privathaushalten wurden auch Ausländer sowie ein Teil der Anstaltsbevölkerung (Bewohner von Wohnheimen) in die Untersuchung einbezogen. Die Stichprobenziehung bei der deutschen Bevölkerung erfolgte weitgehend analog zu den Wohlfahrtssurveys, mit dem Unterschied, daß in einem ausgewählten Haushalt alle Personen, die mindestens 16 Jahre alt waren, befragt wurden. Da den Auswertungen dieses Beitrages ausschließlich die deutsche Wohnbevölkerung zugrunde liegt, wird hier auf eine Darstellung der Ziehungsmethode der Ausländerstichprobe verzichtet. Das Befragungsverfahren des SOEP baut auf einen Methodenmix mit mündlichen Interviews und durch Selbstaussfüllen des Befragten (im Detail s. Hanefeld 1987)

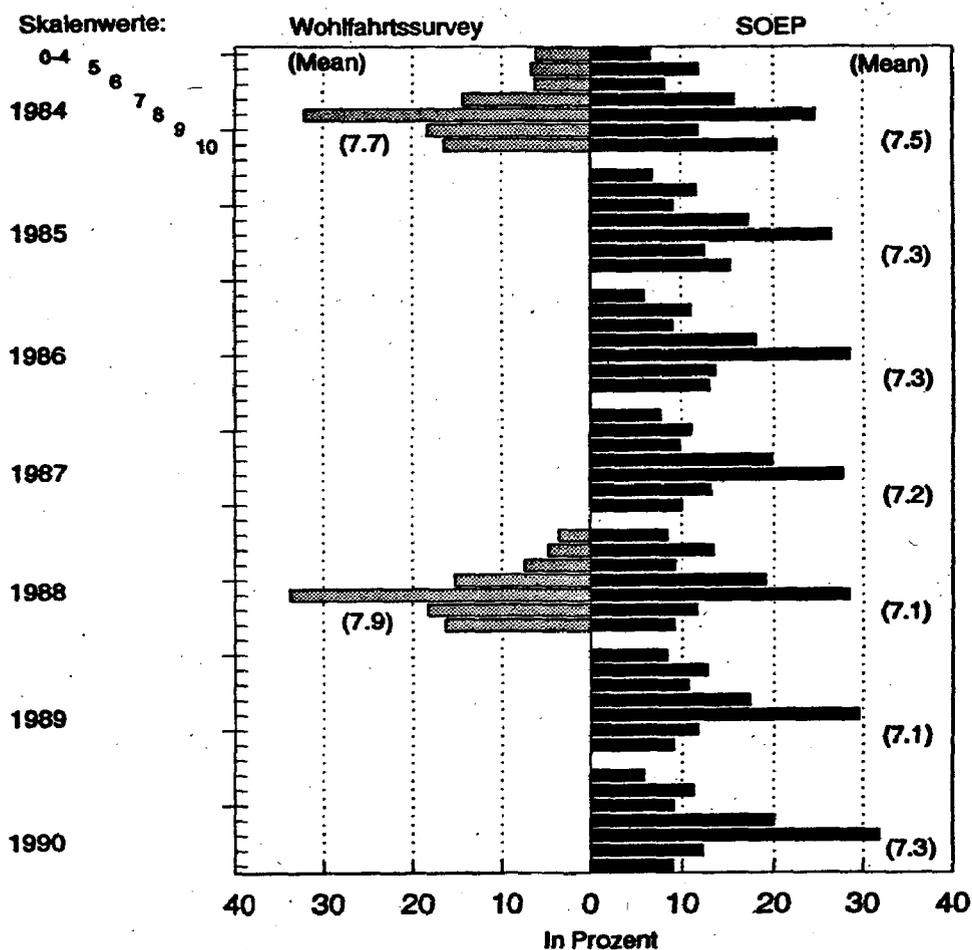
### **3. *Übersicht zur Vorgehensweise***

Viele Schwierigkeiten bei der Untersuchung der Vergleichbarkeit von Indikatoren ergeben sich dadurch, daß kein geeignetes Vergleichskriterium vorhanden ist. Die Überprüfung der im SOEP abgefragten Zufriedenheiten wird insofern erleichtert, als mit den Wohlfahrtssurveys 1984 und 1988 Vergleichsdatensätze vorhanden sind, aus denen eine Reihe von Zufriedenheitsfragen in das SOEP übernommen wurden. Vorteilhaft wirkt sich weiterhin die relativ zeitgleiche Durchführung der betrachteten Untersuchungen durch dasselbe Umfrageinstitut aus. Die Antworten zu den Zufriedenheitsfragen erfolgten als Selbsteinstufungen der Befragten auf einer Skala von "0" (ganz und gar unzufrieden) bis "10" (ganz und gar zufrieden). Um unnötige Verzerrungen zu reduzieren, wurden die Befragungspersonen in allen Umfragen hinsichtlich ihrer Zusammensetzung homogenisiert: Die lediglich im SOEP zur Befragungspopulation gehörenden Ausländer und Befragte unter 18 Jahren wurden von den Vergleichsanalysen ausgeschlossen. Der Beitrag gliedert inhaltlich wie folgt:

- Zunächst wird die Entwicklung der Antwortverteilungen und des Zufriedenheitsniveaus der allgemeinen Lebenszufriedenheit dargestellt werden.

Daran anschließend wird überprüft, ob und inwieweit erkennbare Veränderungen des Antwortverhaltens der Panelbefragten in Zusammenhang stehen mit

**Schaubild 1: Die Entwicklung der allgemeinen Lebenszufriedenheit 1984 bis 1990**



Datenbasis: Längsschnittdaten des SOEP (1984-1990);  
Wohlfahrtssurvey 1984 und 1988

- den Veränderungen objektiver Lebensverhältnisse im Untersuchungszeitraum,
- unterschiedlichen sozio-demographischen Strukturen der Stichproben,
- der besonderen Befragungssituation im SOEP,
- dem Einfluß des Alters auf das Antwortverhalten,
- Effekten der Mehrfachbefragung der Panelpopulation und
- mit Veränderungen von allgemeinen Antworttendenzen der Befragten.

Abschließend werden statistische Hintergrundinformationen zum Verständnis von Inhalt und Struktur der Zufriedenheitsangaben im Zeitablauf vorgestellt, sowie eine Überprüfung und Einschätzung inhaltlicher Folgen von Längsschnittauswertungen subjektiver Wohlfahrtsindikatoren mit den Daten des SOEP vorgenommen.

#### 4. *Ein Vergleich der allgemeinen Lebenszufriedenheit in den Wohlfahrtssurveys und im SOEP*

Zunächst kann die Annahme formuliert werden, daß zwei zur gleichen Zeit durchgeführte, repräsentative Untersuchungen, die auf einer Zufallsauswahl basieren, bei Verwendung gleicher Indikatoren zu identischen Resultaten kommen sollten. Ein Vergleich der Mittelwerte und der Randverteilungen der Lebenszufriedenheit in den Wohlfahrtssurveys 1984 und 1988 mit den beiden Vergleichsjahren des SOEP weist darauf hin, daß diese Annahme jedoch nur mit Einschränkungen bestätigt werden kann (Schaubild 1).

Einerseits zeigt ein Vergleich der Randverteilungen der Lebenszufriedenheit im WS84 und im Panel 1984 daß diese strukturell nicht unähnlich sind: Es gibt jeweils sehr wenige Befragte, die sich im Unzufriedenheitsbereich einordnen (0-4); im Zufriedenheitsbereich zeichnet sich ein relativ starker Anstieg der Werte zwischen <6-8> ab, gefolgt von einem Rückgang bei <9> und einem hohen Anteil des Extremwerts <10>. Andererseits muß bei aller Ähnlichkeit dieser Grundmuster festgehalten werden, daß es im SOEP bereits zum ersten Zeitpunkt der Befragung auffällige Strukturunterschiede gibt. Panel-Befragte präferieren 1984 die Kategorien <8> und <9> seltener als die Befragten im WS84 und neigen stärker zur Mittelposition <5> und zum Extremwert <10>. Der KOLMOGOROV-SMIRNOV-Test ergibt dabei, daß die Stichproben 1984 aus unterschiedlichen Populationen stammen, d.h. die Verteilungsunterschiede sind statistisch signifikant<sup>1</sup>. Analysen zu den Ursachen der Nichtübereinstimmung bei den Zufriedenheiten zwischen der ersten Panelwelle und dem WS84 wurden bereits durchgeführt (Mohr 1987). Die wichtigsten Ergebnisse sollen hier nur kurz angesprochen werden:

1. Es fanden sich Hinweise auf den Einfluß unterschiedlicher Feldzeiten sowie auf die Auswirkungen einer besonderen Befragungssituation im

---

1 Der KOLMOGOROV-SMIRNOV-Test ist ein nichtparametrisches Verfahren zur Überprüfung von Verteilungsunterschieden ordinalskaliertter Daten aus unabhängigen Stichproben (Siegel 1956:Kap.6; Claus/ Ebner 1974:236ff.). Bei der allgemeinen Lebenszufriedenheit betrug 1984  $d = |0.08|$  bei einem  $d_{krit} = 0.04$  und 1988  $d = |0.18|$  bei einem  $d_{krit} = 0.04$ ; das Signifikanzniveau betrug jeweils 1%.

Sozio-ökonomischen Panel (Prozesse der Attitudenhomogenisierung bei der Befragung aller Familienmitglieder in "Round-Table-Gesprächen").

2. Die Verteilungs- und Niveauunterschiede zwischen der ersten Panelwelle und dem WS84 stehen in Zusammenhang mit der Verschiedenartigkeit der Stimuli bei der Skalenerklärung und -präsentation. Im SOEP wurde den Befragten eine horizontal angeordnete Leiter vorgegeben; in den Wohlfahrtssurveys wurde hingegen eine vertikal ausgerichtete Skala vorgelegt. Weiterhin finden sich in beiden Umfragen Unterschiede in den einleitenden Frageformulierungen. So wird in den Fragetexten des SOEP die Mittelposition (5) bei Zufriedenheitsfragen stärker betont, während in den Wohlfahrtssurveys verbal vor allem die Kategorie <9> indirekt akzentuiert wird<sup>2</sup>. Das Ergebnis der Untersuchung lautete deshalb, daß die unterschiedlichen Stimulivorgaben nicht ohne Einfluß auf die Resultate geblieben sind.

Trotz gewisser Einschränkungen deuten die Ergebnisse für 1984 jedoch noch auf eine gute Vergleichbarkeit der Zufriedenheitsindikatoren zwischen dem WS84 und der ersten Panelwelle des SOEP hin. Sowohl das Grundmuster der Antwortverteilungen als auch die Unterschiede im Niveau der Zufriedenheiten weisen keine ernsthaften Diskrepanzen auf. Dies hat sich im Laufe der weiteren Panelbefragungen jedoch verändert:

1. Die durchschnittliche Lebenszufriedenheit im SOEP ist bis 1989 stetig gesunken. Der Differenzbetrag zwischen der 5. Panelwelle in 1988 (7.1) und dem Wohlfahrtssurvey 1988 (7.9) hat sich seit 1984 deutlich erhöht und ist sowohl statistisch und als auch unter wohlfahrtsrelevanten Gesichtspunkten erklärungsbedürftig<sup>3</sup>.
2. Die Antwortverteilungen der Panel-Befragten zeigen über die Zeit ein sichtbar verändertes Muster, das vor allem mit einem Rückgang der Extremposition <10> und einer Zunahme der Antwortkategorie <8> verbunden ist.

---

2 Der einleitende Begleittext zur Erläuterung der Handhabung von Zufriedenheitsfragen lautete im *Panel*: "Bitte kreuzen Sie für jeden Bereich auf der Skala einen Wert an. Wenn Sie ganz und gar zufrieden sind, den Wert <10>. Wenn Sie ganz und gar unzufrieden sind, den Wert <0>. Wenn Sie teils zufrieden/ teils unzufrieden sind, einen Wert dazwischen". Im *Wohlfahrtssurvey*: "Wenn Sie z.B. mit ... ganz und gar zufrieden sind, geben Sie bitte die <10> an. Wenn Sie mit ... ganz und gar unzufrieden sind, geben Sie <0> an. Wenn Sie weder ganz und gar zufrieden, noch ganz und gar unzufrieden sind, dann ordnen Sie sich bitte irgendwo zwischen <1> und <9> ein".

3 Zur Veranschaulichung: 1990 lag im Wohlfahrtssurvey 1990-Ost und in der ersten Welle des SOEP-Ost der durchschnittliche Wert der allgemeinen Lebenszufriedenheit bei 6.6. Der Abstand zwischen dem Zufriedenheitswert der sechsten Panelwelle (West) und dem Durchschnittswert einer "Umbruchgesellschaft" ist also eher gering.

Die folgenden Ausführungen versuchen, für die Veränderungen der Zufriedenheitsangaben im SOEP Erklärungen zu finden und ihre Bedeutung für die Verwendung von subjektiven Zufriedenheitsfragen in Längsschnittuntersuchungen hervorzuheben.

### **5. *Ohne Einfluß: Entwicklung der Lebensbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland***

Im Mittelpunkt der Wohlfahrtsforschung steht das Konzept der individuellen Wohlfahrt oder Lebensqualität. Diese wird bestimmt durch die objektiven Lebensverhältnisse und dem subjektiven Wohlbefinden sowie durch den Zusammenhang zwischen beiden Komponenten (Glatzer/ Zapf 1984). Subjektive Bewertungen von Lebensbedingungen sind ein wesentlicher Bestandteil von Wohlfahrt, jedoch stets im Vergleich und im Zusammenhang mit objektiven Lebenslagen. Ein Rückgang des Zufriedenheitsniveaus in der Bevölkerung verbindet sich deshalb mit der Frage, ob diese Veränderungen vor dem Hintergrund verschlechterter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen stattgefunden haben. Hierzu nur eine kleine Auswahl an Beispielen (Zum folgenden s.: Zapf 1989; Glatzer 1989; Statistisches Bundesamt 1992:Teil I).

a. *Einkommen.* Das reale Haushaltseinkommen in der Bundesrepublik ist bis 1980 für fast alle sozialen Gruppen ständig (mit Ausnahmen 1967, 1975) gestiegen, wenn auch in unterschiedlichem Umfang, je nach Inflationsrate. Die Jahre 1980 bis 1983 brachten sodann für fast alle sozialen Gruppen erstmals reale Nettoeinbußen. Der hier interessierende Zeitraum zwischen 1984 und 1988 war jedoch von realen Lohnzuwächsen gekennzeichnet. Das höchste preisbereinigte Plus für die Arbeitnehmer brachten in dieser Zeit die Jahre 1986 und 1987.

b. *Arbeitslosigkeit.* Zu Beginn der 60er Jahre war in der Bundesrepublik Vollbeschäftigung erreicht. Es herrschte sogar ein Mangel an Arbeitskräften, der nur durch die Anwerbung von ausländischen Arbeitnehmern gemildert werden konnte. Seit 1974 liegt die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen erheblich über der Zahl der offenen Stellen und nach einem vorübergehenden geringfügigen Rückgang überschritt die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt 1981 wiederum die Millionengrenze. Im Laufe der Jahre 1980 bis 1983 erhöhte sich die Arbeitslosenquote von 3.8% auf 9.1% der Erwerbspersonen. Die Arbeitsmarktlage war zwischen 1984 und 1988 bei einem Jahresdurchschnitt über zwei Mill. Arbeitslosen schlecht, verzeichnete jedoch keine erheblichen Veränderungen ihres Gesamtumfangs mehr. Erst Ende 1988/ Anfang 1989 verbesserte sich die Arbeitsmarktlage. Im Mai 1989 sank die Zahl der Arbeitslosen erstmals wieder unter die Zwei-Millionen-Grenze.

c. *Ehescheidungen*. Nachdem im Jahre 1977 das 1. Gesetz zur Reform des Ehe- und Familienrechts in Kraft getreten war, ging die Zahl der Scheidungen in der Bundesrepublik zunächst stark zurück. 1978 erfolgten nur noch 9% aller Ehelösungen durch Scheidung. Bis 1983 hat die Zahl der Ehescheidungen je 1.000 Einwohner wieder stark zugenommen. Für den hier relevanten Zeitraum sind keine signifikanten Veränderungen erkennbar. Erst nach 1988 ging die Zahl der Scheidungen leicht zurück.

Es ist zusammenfassend festzuhalten, daß die Entwicklung der Lebensbedingungen in der Bundesrepublik zwischen 1984 und 1988 keine Veränderungen aufweist, die als hinreichende Erklärung für die stark rückläufigen Zufriedenheitswerte im SOEP gelten könnten. Der Annahme von verschlechterten objektiven Rahmenbedingungen stehen darüberhinaus auch die Ergebnisse aus anderen Umfragen entgegen. Der durchschnittliche Anstieg des Niveaus der allgemeinen Lebenszufriedenheit (und vieler Bereichszufriedenheiten), der bspw. zwischen dem Wohlfahrtssurvey 1984 und 1988 erkennbar ist, ist mit der Entwicklung objektiver Lebensbedingungen in der Bundesrepublik insgesamt leichter in Einklang zu bringen (im Detail s. Habich 1992:Kap. 3).

## 6. *Ohne Einfluß: Die sozio-demographischen Strukturen der Stichproben*

Bei der Erklärung unterschiedlicher Wohlfahrtsniveaus sind nicht nur objektive Lebensbedingungen, sondern auch demographische und sozialstrukturelle Merkmale zu berücksichtigen. In diesem Abschnitt soll deshalb überprüft werden, inwieweit die bestehenden Diskrepanzen zwischen den Wohlfahrtssurveys und dem Längsschnittdatensatz des SOEP auf unterschiedliche sozio-demographische Strukturen in den Stichproben zurückzuführen sind. Es ist dabei vor allem von der Möglichkeit auszugehen, daß die Repräsentativität der Ausgangsstichprobe des SOEP (1984) im Laufe der weiteren Wiederholungsbefragungen durch selektive Panelmortalität - d.h. durch Ausfälle, die sich nicht gleichförmig über alle Bevölkerungsgruppen verteilen - zumindest teilweise verloren ging.

In Tabelle 1 sind die Befragten des SOEP und der Wohlfahrtssurveys nach Alter, Geschlecht, Familienstand und sozialrechtlicher Stellung aufgliedert. Die Auswahl gerade dieser Variablen basiert auf früheren Resultaten, bei denen ihr Zusammenhang mit subjektiven Zufriedenheitsindikatoren nachgewiesen wurde (bspw. Landua 1992a). Sie erfüllen nicht die Funktion einer vollständigen Repräsentativitätsüberprüfung der Paneldaten.

**Tabelle 1: Die soziodemografische Struktur der Stichproben von Wohlfahrtssurvey und SOEP**

	Wohlfahrts- survey 1984 18 Jahre und älter	Panel 1984	Wohlfahrts- survey 1988 22 Jahre und älter	Panel 1988
In Prozent				
<b>Geschlecht:</b>				
- männlich	46.1	45.9	45.6	45.9
- weiblich	53.9	54.1	54.4	54.1
<b>Alter:</b>				
- bis 30 Jahre	25.1	26.6	16.9	19.1
- 31 bis 60 Jahre	49.7	51.8	55.2	53.0
- 61 Jahre u. älter	25.2	21.6	27.9	27.9
<b>Familienstand:</b>				
- ledig	21.4	23.7	13.6	18.8
- verheiratet	63.7	62.0	68.9	63.8
- geschieden	4.8	4.7	4.4	6.0
- verwitwet	10.2	9.6	13.2	11.3
<b>Sozialrechtliche Stellung:</b>				
- Arbeiter	15.6	17.6	12.3	17.6
- Angestellte	23.0	22.0	21.4	24.3
- Selbständige	5.7	6.7	5.9	6.8
- Beamte	5.2	5.5	5.4	5.2
- Auszubildende	2.2	3.5	0.2	0.9
- Wehrpflichtige	1.1	0.5	0.1	0.3
- Arbeitslose	2.9	3.3	3.0	3.3
- Nichterwerbstätige bis 65 Jahre	26.3	26.1	29.6	26.8
- Nichterwerbstätige über 65 Jahre	18.0	14.9	22.1	14.9
<b>Insgesamt (N):</b>	<b>2067</b>	<b>5333</b>	<b>1917</b>	<b>5333</b>

Datenbasis: Integrierte Längsschnittdaten des SOEP (1984-1990); Wohlfahrtssurvey (1984; 1988).

Der Vergleich dieser demographischen Strukturdaten zeigt anhand der Verteilungen des Längsschnittdatensatzes zwischen 1984 und 1988 keine markanten Unterschiede, die für die Erklärung der sich veränderten Zufriedenheitsangaben im SOEP herangezogen werden könnten. Die auffälligsten Veränderungen sind dabei auf die "natürliche" Alterung der Längsschnittpopulation zurückzuführen (rückläufiger Anteil der jüngsten Altersgruppen, Abnahme des Anteils an Lehrlingen/ Auszubildenden bis 1988 usw.); diese Altersverschiebung wurde bei der Gegenüberstellung mit den Daten des WS88 berücksichtigt. Der Vergleich zwischen den beiden Jahresdaten des SOEP und den Daten des entsprechenden Wohlfahrtssur-

veys liefert weiterhin kaum Anhaltspunkte, die dafür sprechen, daß eine unterschiedliche sozio-demographische Zusammensetzung der Umfragen für die voneinander abweichenden Resultate ausschlaggebend ist<sup>4</sup>.

## 7. Ohne Einfluß: Die Befragungssituation im SOEP

Bei der Verzerrung von Einstellungsdaten muß auch die Interviewsituation selbst in Betracht gezogen werden. Das Antwortverhalten des Befragten kann bspw. durch den Interviewer bewußt oder unbewußt verfälscht werden. Noch komplizierter wird die Kommunikationsstruktur, wenn im Laufe des Interviews zusätzlich "Dritte" - wie z.B. die Ehepartner - direkt oder indirekt auf die Antworten des Befragten Einfluß nehmen (Landua 1991; Reuband 1989). Da im SOEP alle Haushaltsmitglieder ab dem vollendeten 16. Lebensjahr interviewt wurden, ist darüber hinaus auch nicht auszuschließen, daß Familien in einer Art "Gesprächsrunde" gemeinsam befragt wurden und somit Prozesse der Einstellungshomogenisierung stattgefunden haben. Sollte sich die Art oder Intensität dieser Prozesse im Laufe der Wiederholungsbefragungen verändert haben, so könnte hierin eine mögliche Ursache für die erkennbaren Veränderungen der Zufriedenheitsangaben im Längsschnitt liegen. Um solche Einflußgrößen zu kontrollieren, werden im folgenden die Auswertungen von Zufriedenheitsangaben auf Alleinlebende konzentriert. Die Hypothese ist dabei, daß durch die so hergestellte Standardisierung der Befragungssituation einerseits keine signifikanten Unterschiede zwischen Wohlfahrtssurvey- und Paneldaten, sowie andererseits im Längsschnitt des SOEP auftreten sollten.

Der Vergleich der Randverteilungen der allgemeinen Lebenszufriedenheit von Alleinstehenden ist in Tabelle 2 dokumentiert. Für das Jahr 1984 zeigen sich auch hier die bereits bekannten Resultate. Die Antwortmuster der Lebenszufriedenheit ähneln sich in beiden Stichproben. Allerdings zeigt der KOLMOGOROV-SMIRNOV-Test für die Daten von 1984, daß die beiden unabhängigen Stichproben aus derselben Population stammen, d.h. die gefundenen Differenzen sind statistisch nicht signifikant<sup>5</sup>. Dies kann in der Tat als ein Hinweis dafür gelten, daß die Verteilungsunterschiede, die sich in der Gesamtpopulation aller Befragten abzeichneten, eine Folge der Erhe-

4 Bestimmte Abweichungen bei den Verteilungen von Erwerbstätigen Gruppen sind durch unterschiedliche Zuordnungsverfahren "unregelmäßiger Beschäftigung" in den beiden Umfragen zu erklären (Wohlfahrtssurvey: Zuordnung "nicht erwerbstätig"; Panel: Zuordnung "erwerbstätig").

5 Bei der Lebenszufriedenheit betrug 1984 für Alleinstehende  $d = |0.06|$  bei einem  $d_{krit} = 0.10$ ; für Mehrpersonenhaushalte lag der Wert bei  $d = |0.10|$  und  $d_{krit} = 0.05$ . 1988 lag der Wert für Alleinstehende bei  $d = |0.12|$  und  $d_{krit} = 0.05$ . In Mehrpersonenhaushalten:  $d = |0.22|$  und  $d_{krit} = 0.05$ . Das Signifikanzniveau lag jeweils bei 1%.

bungssituation im Panel sind. Dennoch ist bereits für 1984 einschränkend hervorzuheben, daß im SOEP auch Alleinstehende im Vergleich zur entsprechenden Gruppe des Wohlfahrtssurveys die Kategorien <5> und <10> stärker betonen und die Kategorien <8> und <9> weniger berücksichtigen.

**Tabella 2: Lebenszufriedenheit von Alleinlebenden im Vergleich von Wohlfahrtssurvey und Panel**

	Wohlfahrts- survey 1984	Panel 1984	Wohlfahrts- survey 1988	Panel 1988
	In Prozent			
Ganz und gar 0 unzufrieden	2.1	1.9	0.8	0.6
1	0.9	0.3	0.7	0.4
2	1.2	1.1	1.2	1.7
3	2.6	3.6	2.6	3.3
4	5.5	2.2	3.2	4.4
5	10.4	14.5	7.9	16.7
6	8.1	8.6	11.3	9.9
7	16.4	12.6	15.5	18.1
8	23.6	22.7	28.1	25.9
9	13.2	11.2	12.1	7.8
10 Ganz und gar zufrieden	16.0	21.4	16.6	11.4

Datenbasis: Integrierte Längsschnittdaten des SOEP (1984-1990); Wohlfahrtssurveys 1984; 1988.

Wichtiger ist hier jedoch der Befund zu werten, daß Alleinstehende, trotz (weitgehend) gleichbleibender Befragungssituation, ihr Antwortverhalten bis 1988 entscheidend verändern. Der entsprechende Test zeigt für die Verteilungen von 1988 eindeutig, daß die beiden Stichproben aus verschiedenen Populationen stammen, d.h. die Zufriedenheitsdifferenzen von Alleinstehenden im Panel und im Wohlfahrtssurvey sind jetzt signifikant (s. Fußnote 5). Diese Differenz ist mit der besonderen Befragungssituation im SOEP nicht ausreichend zu erklären.

Ebenso bedeutsam wie die nachweisbaren Unterschiede zwischen den beiden unabhängigen Stichproben ist jedoch der Nachweis signifikanter Veränderungen der Antwortmuster im SOEP selbst. Dabei muß auf ein Prüfverfahren für abhängige Stichproben zurückgegriffen werden. Angewendet wird hier der WILCOXON-Test, da er einerseits zu den trennschärfsten parameterfreien Verfahren für rangskalierte Daten gehört und andererseits - bspw. im Vergleich zum t-Test - in seiner Anwendung an

weniger restriktive Voraussetzungen gebunden ist (Clauß/ Ebner 1974:240ff.; Siegel 1956:Kap.5). Die Ergebnisse des Tests führen eindeutig zu dem Schluß, daß die Nullhypothese (die Zufriedenheitsvariable hat zu beiden Zeitpunkten die gleiche Verteilung) verworfen werden muß, d.h. die Verteilungen unterscheiden sich in der "zentralen Tendenz" und die Variable ist zu einem Zeitpunkt stochastisch größer als zum anderen Zeitpunkt. In diesem Fall lag sowohl für Alleinstehende, als auch für Mitglieder von Mehrpersonenhaushalten die allgemeine Lebenszufriedenheit von 1984 signifikant über der von 1988<sup>6</sup>. Auch dieses Ergebnis widerspricht der Annahme, daß die Befragungssituation einen entscheidenden Einfluß auf die veränderten Zufriedenheitsangaben im Panel hat.

#### **8. *Erstes Ergebnis: Der Einfluß des Alters auf das Antwortverhalten***

Als ein erstes und prägnantes Resultat kann festgehalten werden, daß mit zunehmenden Alter die Neigung der befragten Personen im SOEP wächst, bei der Beantwortung der Frage nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit den Extremwert <10> anzugeben (Tabelle 3). So gab 1984 fast jeder dritte Befragte im Alter über 70 Jahren an, mit seinem Leben "hochzufrieden" zu sein. Auch bei den Wohlfahrtssurveys sind es vor allem die Befragungspersonen in höherem Alter, die zu diesem Antwortmuster neigen. Jüngere Befragte im SOEP und im Wohlfahrtssurvey präferieren dem gegenüber weitaus seltener die Extremposition auf der Zufriedenheitsskala<sup>7</sup>; ihre Modalwerte liegen in den Skalenbereichen <7-9>. Wichtig für das Verständnis der Veränderungen der Zufriedenheiten im Längsschnitt des SOEP ist, daß sich der bereits angesprochene Rückgang der Extremposition <10> im Zeitablauf zwar auf alle Altersgruppen erstreckt und bis 1990 bei allen Gruppen zu einem Antwortmuster führt, das sich von dem in der Ausgangsbefragung (1984) erheblich unterscheidet. Bei älteren Befragten ist dieser Rückgang in seiner absoluten Größenordnung jedoch weitaus stärker ausgeprägt.

---

<sup>6</sup> Der Test ergab für die beiden Panelbefragungen folgende Werte: Alleinstehende  $z = -3.03$ ,  $p = 0.003$ ; für Mehrpersonenhaushalte  $z = -16.3$ ,  $p = 0.000$  bei einem Signifikanzniveau von jeweils 1%. Für Alleinstehende ergibt sich, daß der  $p$ -Wert kleiner als das gewählte Signifikanzniveau ist und der  $z$ -Wert somit in den Ablehnungsbereich von  $H_0$  fällt. Dies gilt in Mehrpersonenhaushalten in noch stärkerem Maße.

<sup>7</sup> Anmerkung: Der niedrigere Anteil der Extremkategorie <10> bei jüngeren Befragten sollte nicht mit einem insgesamt niedrigeren Zufriedenheitsniveau in dieser Altersgruppe verwechselt werden.

**Tabella 3: Die Präferenz einzelner Altersgruppen für den Extremwert <10>**

	Alter in Jahren					
	18-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71+
	Anteilswerte in Prozent					
Wohlfahrtssurvey 1984	14.5	14.9	14.3	17.4	24.2	25.4
Sozio-ökonomisches Panel 1984	15.0	16.5	19.4	23.4	25.9	32.2
Sozio-ökonomisches Panel 1986	9.1	10.1	9.7	15.4	18.8	24.9
Wohlfahrtssurvey 1988	10.6	16.9	14.7	22.3	24.5	25.6
Sozio-ökonomisches Panel 1988	6.0	5.9	6.3	12.0	15.5	16.9
Sozio-ökonomisches Panel 1990	6.0	5.8	7.4	11.8	15.6	13.6

Datenbasis: Längsschnittdaten des SOEP (1984-1990); Wohlfahrtssurvey (1984; 1988).

### 9. *Zweites Ergebnis: Effekte der Mehrfachbefragung*

Es ist naheliegend, im Rahmen von Wiederholungsbefragungen, eine Ursache für die veränderten Muster der Zufriedenheitsangaben im SOEP in der direkten Wirkung eines Paneleffekts<sup>8</sup> zu suchen. Um diese Annahme zu überprüfen werden im folgenden die Zufriedenheitsantworten derjenigen Personen, die 1988 zum ersten Mal an der Panelbefragung teilnahmen<sup>9</sup>, mit den Antwortmustern der entsprechenden Längsschnittpopulation im Jahr 1984 und 1988 verglichen. Ausgehend von der Wirkung eines Paneleffekts wäre zu erwarten, daß sich die Querschnittpopulation der 1988 erstmals Befragten in ihren Antwortverteilungen stärker von den Angaben der Längsschnittpopulation zum gleichen Jahr unterscheiden, als von den Angaben dieser Personen im Jahr 1984, d.h. im Jahr der ersten Befragung der Längsschnittpopulation.

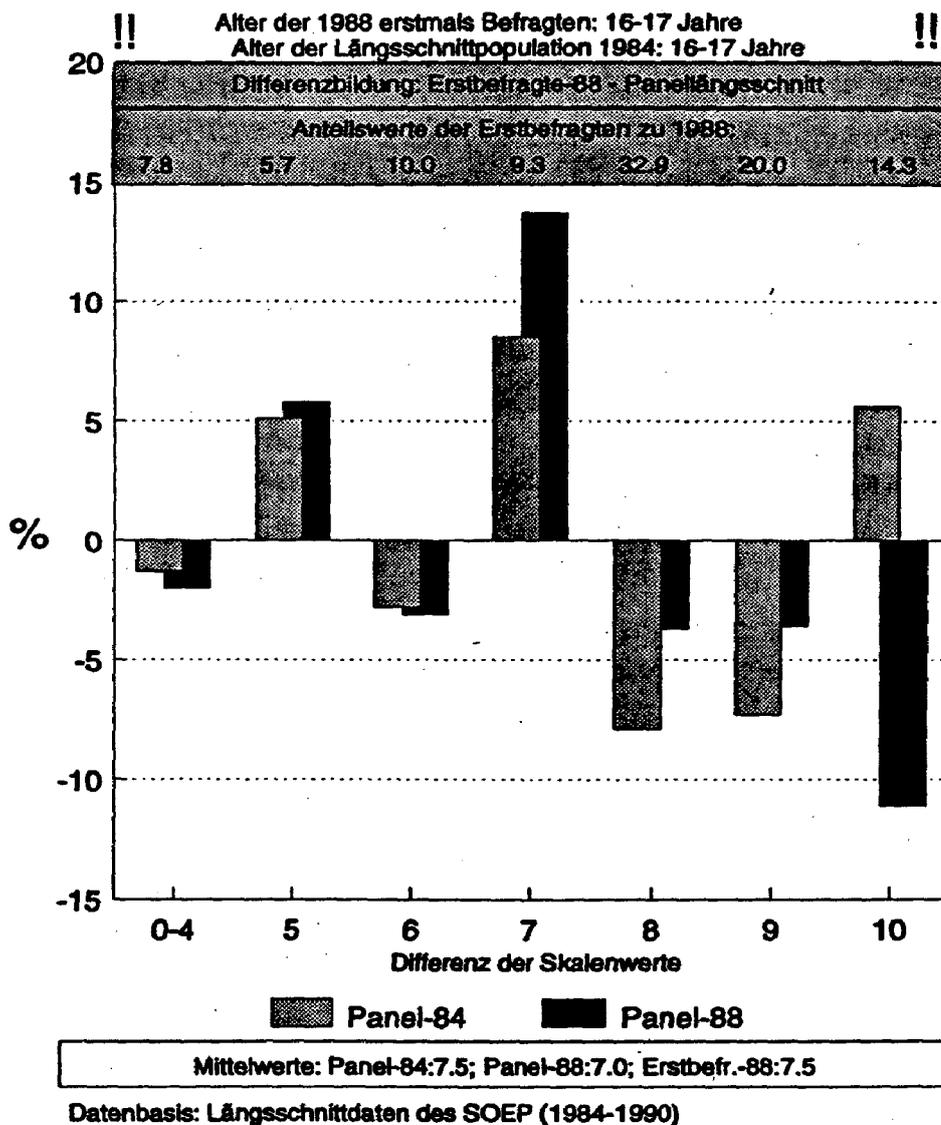
In der Tat liegen, bis auf die abweichenden Differenzen der Werte <8> und <9>, die Angaben der Längsschnittpopulation von 1984 näher an der Verteilung der 1988 erstmals Befragten (Schaubild 2). Neben den Verteilungsdifferenzen der Zufriedenheitswerte spricht das durchschnittliche Niveau der allgemeinen Lebenszufriedenheit ebenfalls mehr für die Vergleichbarkeit der 1984 bzw. 1988 erstmals Befragten, als für die Vergleichbarkeit der Angaben zwischen der Quer- und Längsschnittpopulation von 1988. Auch die Auswertung des KOLMOGOROV-SMIRNOV-Tests unter-

8 Als "Paneleffekte" sollen hier alle Formen von Einstellungsänderungen verstanden werden, deren Hauptursachen in der wiederholten Befragung selbst liegen.

9 Bei der Gruppe der erstmals im Panel befragten Personen handelt es sich insbesondere um jüngere Haushaltsmitglieder (unter 16 Jahren), die nach und nach in die Panelpopulation "hineinwachsen".

stützt eher die Gültigkeit dieser Annahme<sup>10</sup>. Die Antwortverteilungen der 1988 erstmals Befragten im SOEP und die Verteilungen der Längsschnittpopulation zum gleichen Jahr scheinen aus zwei verschiedenen Populationen zu stammen; die Unterschiede zwischen den 1984 und 1988 erstmals Befragten sind jedoch eindeutig nicht signifikant. Alles in allem scheint sich damit die Wirkung eines Paneleffektes als verursachender Faktor für die Veränderungen von Zufriedenheitsfragen zu bestätigen.

**Schaubild 2: Prozentdifferenz einzelner Skalenwerte zwischen 1988 erstmals Befragten und den Vergleichsgruppen im Längsschnitt des SOEP**



<sup>10</sup> Der Vergleich der Gruppe der 1988 erstmals befragten Personen im Panel mit der ersten Befragung der Längsschnittpopulation von 1984 ergibt  $d = 10.081$  bei  $d_{krit} = 0.18$ ; der Vergleich mit der Längsschnittpopulation von 1988 ergibt  $d = 10.171$  bei  $d_{krit} = 0.16$  (Das Signifikanzniveau lag jeweils bei 1%).

## 10. *Drittes Ergebnis: Veränderungen von Antworttendenzen*

Nicht immer äußern sich die Befragten mit ihren Antworten nur zum Inhalt der Fragen. Sie können auch eine bestimmte Art und Weise haben, sich zu äußern, und dieser Antwort-"Stil" geht mit in die Antwort ein. Die Antwort enthält dann neben einer inhaltlichen Komponente auch eine stilistische Komponente. Wenn jedoch Befragte unabhängig vom Inhalt einzelner Fragen bestimmte Kategorien bevorzugen, dann kann dieses Verhalten das Entstehen von Scheinkorrelationen zwischen einzelnen Variablen fördern. Damit besteht die Gefahr, daß Zusammenhänge zwischen bestimmten inhaltlichen Aspekten identifiziert werden, die in der "Realität" nicht oder nur in schwächerem Maße existieren. Die exakte Erfassung von Antwortstilen ist jedoch nicht einfach, da sich in den Antworten inhaltliche und stilistische Determinanten vermischen und es kein objektives Kriterium gibt, nach dem entschieden werden kann, ob die Antworttendenz eines Befragten losgelöst von den Frageinhalten besteht. Das angestrebte Ziel ist hier deshalb nicht die Messung von Antwortstilen, sondern "lediglich" die von Antworttendenzen. Diese lassen sich, weitgehend unabhängig von stilistischen Komponenten, ganz allgemein als die Neigung von Personen verstehen, eher zu bestimmten Antwortkategorien zu tendieren. Die Erfassung solcher Präferenzen ist durchaus nützlich, da der Anteil der Befragten mit bestimmten Antwortstilen niemals größer sein kann, als der Anteil der Befragten mit Antworttendenzen; letztere sind gewissermaßen als pessimistische Schätzung der Größenordnung der ersten Gruppe zu verstehen.

Eine frühere Untersuchung konnte anhand der Daten der Wohlfahrts-surveys bereits zeigen, daß bei der Beantwortung von Zufriedenheitsfragen Antworttendenzen bzw. auch Antwortstile eine (wenn auch nur schwache) Rolle spielen. Es fanden sich bspw. Befragte, die dazu neigten, generell extreme Zufriedenheit zu äußern. Diese Neigung erwies sich als weitgehend unabhängig von objektiven Lebensbedingungen und sprach eher für die Vermutung, daß sich in dieser hohen Zufriedenheit kein höheres subjektives Wohlbefinden widerspiegelt, sondern lediglich eine bestimmte Art und Weise, Zufriedenheit zu äußern (Berger-Schmitt 1988). Aus den Verteilungen von Schaubild 1 war bereits zu entnehmen, daß der Anteil derjenigen Befragten im SOEP, die den höchsten Skalenwert <10> präferieren, zwischen 1984 und 1990 stark rückläufig ist und wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Wirkung eines Paneleffektes steht. Im folgenden soll hier deshalb überprüft werden,

1. ob sich dieser Trend lediglich auf die Frage nach der Lebenszufriedenheit beschränkt, oder ob bei anderen Zufriedenheitsfragen ein vergleichbares Muster erkennbar ist; bzw. ob sich im SOEP Hinweise für das Vorhandensein von Antworttendenzen finden lassen. Daran anknüpfend ist

2. der Frage nachzugehen, ob eine Ursache für die veränderten Verteilungen der Zufriedenheitswerte im Panel-Längsschnitt in veränderten Mustern von Antworttendenzen liegen kann.

**Tabelle 4: Präferenzen für bestimmte Skalenwerte bei der Beantwortung der Zufriedenheitsfragen im SOEP 1984 und 1989**

Skalenwerte:	Gleicher Skalenwert bei			
	5 von 7 Angaben 1984	4 von 7	5 von 7	4 von 7 Angaben 1989
In Prozent				
10	7.8	14.7	3.7	6.9
9	0.6	2.3	1.0	3.0
8	1.6	5.0	3.4	9.7
7	0.6	1.9	0.8	3.0
6	0.2	0.8		1.1
5	1.0	2.7	1.2	2.8
4		0.1		0.3
3		0.1		0.1
2				0.1
1				
0				
Insgesamt:	12.8	27.7	10.1	27.0

Datenbasis: Längsschnittdaten des SOEP (1984-1990).

Dabei ist zunächst festzulegen, welche Häufung einer Antwortkategorie vorhanden sein muß, damit von einer Antworttendenz gesprochen werden kann. Nach der Definition von Antworttendenzen läßt sich darunter prinzipiell jede Neigung eines Befragten verstehen, eine bestimmte Kategorie anderen vorzuziehen. Im vorliegenden Fall wurde das Vorhandensein von Antworttendenzen davon abhängig gemacht, daß ein Befragter bei mindestens vier von insgesamt sieben Zufriedenheitsfragen denselben Wert angeben muß, um als Befragter mit Antworttendenz zu gelten<sup>11</sup>. Nach diesem Kriterium tendieren 1984 immerhin rund 28% der Befragten zu einem bestimmten Wert der Zufriedenheitsskala; konkret handelte es sich dabei

<sup>11</sup> Dieses Kriterium ist als relativ streng zu bewerten, da sich zwei der verwendeten Zufriedenheitsfragen weitgehend an unterschiedliche Bevölkerungsgruppen richteten ("Erwerbstätige": Zufriedenheit mit der Arbeit; "Hausfrauen": Zufriedenheit mit der Haushaltstätigkeit). I.d.R. dürfte deshalb das Kriterium <4 von 6> bzw. <5 von 6> lauten.

vor allem um den Extremwert <10> (Tabelle 4). Nach einem strengeren Kriterium (fünf von sieben) weisen immerhin noch über 12% der Befragten eine Präferenz für einen bestimmten Skalenwert (wiederum vorwiegend <10>) auf. Vergleicht man diese Angaben mit den Verteilungen der sechsten Panelwelle (1989), so zeigt sich, daß der absolute Umfang an Antworttendenzen zwar kaum nachgelassen hat. Zu diesem Zeitpunkt präferieren noch 27% bzw. 10% eine bestimmte Antwortkategorie. Auffällig ist jedoch, daß sich der Inhalt dieser Präferenzen mittlerweile von der Extremposition entfernt hat und sich auf die Zufriedenheitsbereiche <7-9> - und hierbei besonders auf <8> - konzentriert. Damit kann festgehalten werden, daß die Befragten des SOEP bei den Zufriedenheitsfragen relativ klare Antworttendenzen erkennen lassen und daß in der Veränderung des Musters dieser Antworttendenzen eine wichtige Ursache für die erkennbaren Zufriedenheitsschwankungen im Längsschnitt des SOEP zu sehen ist.

**Tabelle 5: Statistische Kennmaße der allgemeinen Lebenszufriedenheit zwischen dem SOEP und den Wohlfahrtssurveys 1984 und 1988**

	Mean	STD-DV	"10"	Anteil (%):			Korrelationsmaß <sup>3)</sup>
				"8"	"7"	"0-4"	Tau <sub>b</sub>
<b>Datenbasis:</b>							
- WS84 <sup>1)</sup>	7.7	1.8	16.3	32.0	14.4	6.0	
- WS88	7.9	1.6	16.7	33.6	15.2	3.4	
- SOEP84 <sup>2)</sup>	7.5	2.1	20.5	24.8	15.9	6.8	
- SOEP85	7.3	2.0	15.4	26.6	17.3	7.1	.37
- SOEP86	7.3	1.9	13.1	28.6	18.1	6.3	.40
- SOEP87	7.2	1.9	10.1	27.8	19.9	7.8	.42
- SOEP88	7.1	1.9	9.3	28.5	19.1	8.6	.44
- SOEP89	7.1	1.9	9.2	29.6	17.4	8.5	.45
- SOEP90 <sup>2)</sup>	7.3	1.7	9.2	31.8	20.1	6.0	.46

1) Homogenisiert nach Alter - 1984: 18 Jahre und älter; 1988: 22 Jahre und älter.

2) Homogenisiert nach Nationalität - nur deutsche Befragte; und nach Alter - 1984: 18 Jahre und älter; 1990: 24 Jahre und älter.

3) Der Koeffizient bezieht sich jeweils auf die Korrelation mit der Lebenszufriedenheit des Vorjahres.

Datenbasis: Integrierte Längsschnittdaten des SOEP(1984-1990); Wohlfahrtssurveys 1984 und 1988.

## 11. *Statistische Hintergrundinformationen zu Veränderungen von Zufriedenheitswerten im SOEP*

Tabelle 5 gibt eine zusammenfassende Übersicht über zentrale statistische Eckdaten der Lebenszufriedenheit im Längsschnitt des SOEP und über die Verteilungsdifferenzen zwischen den Wohlfahrtssurveys und dem Panel. Die allgemeine Lebenszufriedenheit verzeichnet in den Paneldaten bis 1989 einen rückläufigen Trend. Die Ursachen für diesen Zufriedenheitsrückgang sind dabei nicht etwa in einer zunehmenden Unzufriedenheit (0-4) zu suchen, sondern offensichtlich das Resultat von Verschiebungen im Zufriedenheitsbereich (6-10). Als Folge dieser Veränderungen hat der Abstand zwischen dem Niveau der Lebenszufriedenheit im Wohlfahrtssurvey 1988 (7.9) und dem in der entsprechenden Panelwelle (7.1) deutlich zugenommen. 1990 steigt die durchschnittliche Zufriedenheit in der Panelpopulation wieder an; wahrscheinlich sind die Ursachen für diese "Trendwende" vor dem Hintergrund der besonderen Lebensumstände im deutschen "Vereinigungsjahr" begreiflich zu machen. Der gestiegene Wert der Lebenszufriedenheit im Jahr 1990 ist jedoch auch aus statistischer Sicht von Bedeutung: Er markiert das Ende des "Prozeßcharakters" der bis dahin kontinuierlich fallenden Zufriedenheitsentwicklung im Längsschnitt des SOEP.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle, daß sich im SOEP zwischen 1984 und 1990 ein stetiger Rückgang der Standardabweichung abzeichnet, d.h. die Streuung der Werte um ihr arithmetisches Mittel läßt nach. Dieses Phänomen läßt sich auch bei einzelnen Bereichszufriedenheiten erkennen und ist angesichts der zunehmenden Streuung innerhalb von vielen "objektiven" Lebensbereichen - wie bspw. den Haushaltseinkommen - zu betonen. Auf eine detaillierte Darstellung der Austauschprozesse zwischen einzelnen Antwortkategorien der allgemeinen Lebenszufriedenheit im Zeitablauf wird hier aus Platzgründen verzichtet. Erwartungsgemäß ist diese Fluktuation erheblich höher, als es anhand der Veränderungen der Randverteilungen zu erwarten wäre und es bestätigt sich dabei der Eindruck eines allmählichen "Zulaufs" zu den mäßigeren Zufriedenheitskategorien, zumindest bis 1988. Wichtiger als eine Analyse der Dynamik zwischen einzelnen Skalenbereichen ist jedoch der Gesamtbefund zu werten: Die Stabilität der Zufriedenheitsangaben nimmt im Zeitablauf kontinuierlich zu. Das verwendete Assoziationsmaß<sup>12</sup> ( $Tau_p$ ) steigt von 1985 bis 1990 deutlich an, oder - weniger abstrakt formuliert - die Befragten werden in ihrem Antwortverhalten zunehmend "sicherer".

12  $Tau_p$  ist ein kritisches Assoziationsmaß für ordinalskalierte Daten, das sich besonders für quadratische Tabellen eignet und - im Gegensatz zu anderen vergleichbaren Assoziationsmaßen - auch "Ties" berücksichtigt.  $Tau_p$  erreicht den Maximalwert +/- 1.0 nur, wenn die Diagonale der Kreuztabelle zu 100% besetzt ist (Benninghaus 1979:155ff.).

**Tabelle 6: Durchschnittliche Lebenszufriedenheit einzelner Bevölkerungsgruppen im Sozio-ökonomischen Panel (1984-1988) und in den Wohlfahrtssurveys 1984 und 1988**

	Wohlfahrts-survey 1984		Panel 1984		Wohlfahrts-survey 1988		Panel 1988	
	"0-4"		"0-4"		"0-4"		"0-4"	
	Mean <sup>1)</sup>	%	Mean	%	Mean	%	Mean	%
<b>Soziale Gruppen:</b>								
- Beamte	8.1	1.2	7.8	3.5	8.1	0.5	7.3	7.4
- Arbeitslose	5.7	33.2	6.0	27.5	6.6	14.9	6.1	21.6
- Geschiedene	7.0	14.8	6.3	19.4	7.1	11.9	6.3	17.8
- Verheiratete	7.9	4.5	7.7	4.8	8.1	2.2	7.2	7.5
<b>Insgesamt:</b>	<b>7.7</b>	<b>6.0</b>	<b>7.5</b>	<b>6.8</b>	<b>7.9</b>	<b>3.4</b>	<b>7.1</b>	<b>8.6</b>

1) Mittelwerte einer Skala von "0" (ganz und gar unzufrieden) bis "10" (ganz und gar zufrieden).

Datenbasis: Längsschnittdaten des SOEP (1984-1990); Wohlfahrtssurvey 1984; 1988.

## 12. Aspekte zur Validität und Reliabilität des Meßinstruments: Zufriedenheitsbewertungen einzelner Bevölkerungsgruppen im Zeitablauf

Nicht behandelt wurde bislang die Frage, welche inhaltlichen Konsequenzen sich aus den identifizierten Einflußfaktoren für die Interpretation von Zufriedenheitsfragen ergeben. Im schlimmsten Fall könnten sich die Bewertungsmuster einzelner Bevölkerungsgruppen so stark verschieben, daß der inhaltliche Zusammenhang zwischen objektiven Lebensbedingungen und den entsprechenden subjektiven Bewertungen verloren geht. Tabelle 6 liefert jedoch Anhaltspunkte dafür, daß von einer solchen Verzerrung in den Längsschnittdaten des SOEP nicht auszugehen ist. Die Güte des Meßinstruments wird dabei unter Verwendung von Extremgruppenvergleichen überprüft. Die Hypothese ist, daß bei Personengruppen, die in einem relevanten Aspekt ihrer Lebensbedingungen den sozial und/oder politisch wünschenswerten Standard der Mehrheit der Bevölkerung nicht erreichen, die wahrgenommene Lebensqualität deutlich niedriger ist als im Bevölkerungsdurchschnitt oder gar im Vergleich zu "bessergestellten" Gruppen. Im folgenden soll nur auf wenige Beispiele eingegangen werden:

Während in der Gesamtbevölkerung der Anteil derjenigen, die mit ihrem Leben unzufrieden sind, im SOEP 1984 bei rund 7% liegt, erreicht der entsprechende Wert bei Arbeitslosen fast 28%. Vergleicht man die Werte der Arbeitslosen mit "bessergestellten" Gruppen wie bspw. der der Beamten, so erhöht sich erwartungsgemäß dieses Gefälle. Analog gibt es ebenfalls erhebliche Unterschiede zwischen Geschiedenen und der Gesamtbevölkerung; noch stärker wird dieser Unterschied im Vergleich zwischen geschiedenen und verheirateten Personen. Vergleichbare Bewertungsunterschiede lassen sich zwischen diesen Gruppen aber auch bei einzelnen Bereichszufriedenheiten, wie bspw. bei der Zufriedenheit mit dem Einkommen finden. Für die Qualität der Zufriedenheitsskalen als Meßinstrumente zur Erfassung von subjektiv wahrgenommener Lebensqualität spricht der folgende Umstand: Die zentralen Bewertungsunterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen, die sich aus sozialstruktureller und wohlfahrtsrelevanter Sicht voneinander "objektiv" unterscheiden bleiben - trotz der erkennbaren Veränderungen im Panel - prinzipiell erhalten und zwar sowohl im Längsschnitt des SOEP, als auch im Vergleich zwischen den Umfragen der Wohlfahrtssurveys und des SOEP.

Ergänzend sei angefügt, daß die Validität und Reliabilität der Zufriedenheitsangaben im Längsschnitt des SOEP auch durch eine andere Untersuchung bestätigt wurde (Landua 1992b). Die hohe Fluktuation individueller Zufriedenheitsangaben konnte dabei mit Hilfe eines einfachen MARKOV-Modells geordnet und bezüglich ihres Prozeßcharakters inhaltlich beschrieben werden. Die Ergebnisse dieser Panelanalyse lassen sich dahingehend interpretieren, daß größere Zufriedenheitssprünge anhand äußerer, objektiver Veränderungen von Lebensbedingungen rekonstruierbar sind und die Kontrolle solch externer Einflußgrößen zu lediglich mäßigen Schwankungen subjektiver Indikatoren führt. Es bestätigt sich also der wohlfahrtstheoretisch zu erwartende Zusammenhang zwischen objektiven Lebenslagen und ihrer subjektiven Bewertung und damit auch die Zuverlässigkeit des Meßinstrumentes im Längsschnitt des Panels.

### **13. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und *Schlusfolgerungen***

Der Ausgangspunkt dieser überwiegend methodischen Untersuchung war, ob die wiederholte Befragung ein und derselben Personen in Panelstudien einen Einfluß auf deren Antwortverhalten bei Zufriedenheitsfragen zeigt und ob hierdurch der Vergleich der Variablenausprägungen zwischen Quer- und Längsschnittuntersuchungen beeinträchtigt wird.

Der Gesamtbefund ist zunächst, daß sich die Antwortverteilungen und das Zufriedenheitsniveau der allgemeinen Lebenszufriedenheit in den Wohlfahrtssurveys und im Längsschnitt des SOEP zwischen 1984 und 1988 unterschiedlich entwickelten: Die Zufriedenheitswerte im Panel gingen bis 1988 in ihrem Niveau deutlich zurück. Die Hauptursachen für diesen Trend liegen dabei offensichtlich nicht in veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, nicht in der wachsenden Unzufriedenheit (Wertebereich 0-4) einzelner Bevölkerungsgruppen, nicht in der unterschiedlichen sozio-demographischen Zusammensetzung der Stichproben und auch nicht in der besonderen Befragungssituation des Panel begründet.

Relevante Erklärungsansätze finden sich vielmehr im Rahmen von spezifischen Verschiebungen der Antwortstrukturen (weitgehend) zufriedener Personen. Es konnte gezeigt werden, daß diese Verschiebungen als eine Folge der Mehrfachbefragung entstehen und vor dem Hintergrund des veränderten Musters von Antworttendenzen begreiflich zu machen sind. Die Zufriedenheitsangaben der Befragten des SOEP "stabilisieren" sich im Laufe der Zeit und die grundlegenden Bewertungsdifferenzen sozialstrukturell bzw. sozio-ökonomisch unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen bleiben auch im Längsschnitt erhalten.

Diese Resultate sollen zusammenfassend wie folgt bewertet werden:

1. Es besteht offensichtlich ein Zusammenhang zwischen der wiederholten Befragung ein und derselben Personen und deren Antwortverhalten bei Zufriedenheitsfragen. Die inhaltliche Kennzeichnung dieses Prozesses fällt nicht leicht. Die hier vertretene These ist, daß sich in diesem Prozeß nicht nur die Folgen eines reinen "Gewöhnungseffektes" widerspiegeln, sondern auch - als Folge eines "Lerneffektes" - Merkmale eines "rationalen Antwortverhaltens" identifizierbar sind: Die anfängliche Präferenz der Kategorie <10> begrenzt das zukünftige Antwortspektrum des Befragten; er kann im Laufe der weiteren Befragung zunächst lediglich identische oder geringere Zufriedenheit äußern. Die in späteren Panelwellen präferierte Wahl einer niedrigeren Zufriedenheitskategorie <8,9> ermöglicht ein flexibleres Antwortverhalten; der/die Befragte kann nun auch wahrgenommene Verbesserungen des subjektiven Wohlbefindens artikulieren.

2. Die Veränderungen des Antwortverhaltens führen dazu, daß ein direkter Vergleich dieser Antworten zwischen Quer- und Längsschnittbefragungen bereits nach wenigen Panelwellen zumindest nicht unproblematisch wird. Die Aussagekraft der Paneldaten hinsichtlich des durchschnittlichen Zufriedenheitsniveaus in der Bevölkerung wird durch den Effekt beeinträchtigt.

3. Gleichzeitig ist jedoch auf der Basis der vorliegenden Daten davon auszugehen, daß sich die (meßtheoretische) "Qualität" der Zufriedenheitsangaben im Zeitablauf mehrerer Panelwellen eher verbessert. Das "graue Rauschen" von Einstellungsdaten, d.h. die Variation von Zufriedenheitsdaten ohne (erkennbaren) Veränderungen objektiver Lebensverhältnisse nimmt ab, ohne jedoch die Sensibilität der Antwortskala gegenüber kritischen Lebensereignissen (wie Arbeitslosigkeit oder Scheidung) nennenswert zu reduzieren.

4. Es stellt sich (im Rückblick) dennoch die Frage, ob und inwieweit die negativen Folgen des Paneffekts vermeidbar gewesen wären. Dies betrifft vor allem die Überlegung, ob das Antwortverhalten der Befragten bereits in der ersten Panelwelle nicht zu einem Muster "zu führen" war, das im Laufe der Zeit weniger Veränderungen gezeigt hätte. Der spekulative Charakter der abschließenden Überlegungen soll nicht geleugnet werden. Dennoch wird die These vertreten, daß die Verwendung einer horizontal angeordneten Skala mit der beschriebenen verbalen Stimulusvorgabe im SOEP die Besetzung der Mittelposition (5) und der Extremwertpositionen (0, 10) begünstigte, wobei letztere aber im Laufe der Mehrfachbefragung überwiegend aufgegeben wurden. Ausgehend von den Antwortverteilungen der Zufriedenheitsfragen in allen bislang durchgeführten Wohlfahrtssurveys - die eine geringere Besetzung der Extrempositionen aufweisen - ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß die exakte Replikation der Wohlfahrtssurveyfragen diesen Fluktuationsparameter hätte reduzieren können.

#### 14. Literaturübersicht

Benninghaus, H.; 1979: "Deskriptive Statistik", Stuttgart.

Berger-Schmitt, R.; 1988: "Zur Problematik von Antwortstilen. Eine empirische Untersuchung am Beispiel von Zufriedenheitsfragen", in: 'Zeitschrift für Soziologie', Jg. 17, H. 5, S. 374-381.

Clauß, G./ Ebner, H.; 1974: "Grundlagen der Statistik", Berlin.

Glatzer, W./ Zapf, W. (Hg.); 1984: "Lebensqualität in der Bundesrepublik - Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden", Frankfurt a.M./ New York.

- Glatzer, W.; 1989: "Die materiellen Lebensbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland", in: W. Weidenfeld/ H. Zimmermann (Hg.), 'Deutschland-Handbuch - Eine doppelte Bilanz 1949-1989', Bonn, S. 276-291.
- Habich, R.; 1992: "Sozialberichterstattung und sozialer Wandel. Wohlfahrtsentwicklung im Zeitverlauf - Objektive und subjektive Indikatoren für die Bundesrepublik Deutschland 1978-1988", unveröffentl. Inaugural-Dissertation, Freie Universität Berlin, Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften I, Berlin.
- Habich, R./ Zapf, W.; 1992: "Die Wohlfahrtssurveys: Instrument der Sozialberichterstattung - Gesellschaftliche Dauerbeobachtung mit Surveydaten", in: G. Wagner u.a. (Hg.), 'Fortschritte in der Wirtschafts- und Sozialberichterstattung', Weinheim.
- Hanefeld, U.; 1987: "Das Sozio-ökonomische Panel. Grundlagen und Konzeption", Frankfurt a.M./ New York.
- Landua, D.; 1991: "Möglichkeiten längsschnitorientierter und kontextbezogener Auswertungsverfahren für die Analyse subjektiver Einstellungsdaten", in: 'Politische Vierteljahresschrift', 32. Jg., H. 1; S. 92-110.
- Landua, D.; 1992a: "Komponenten des Wohlbefindens und Zufriedenheit nach Lebensbereichen", in: Statistisches Bundesamt (Hg.), 'Datenreport 1992', Bonn, Teil II, S. 568-580.
- Landua, D.; 1992b: "An Attempt to Classify Satisfaction Changes: Methodological and Content Aspects of a Longitudinal Problem", in: 'Social Indicators Research', 26, S. 221-241.
- Mohr, H.-M.; 1987: "Analysen zur Vergleichbarkeit von Zufriedenheitsmessungen", in: 'Zeitschrift für Sozialpsychologie', 18, S. 160-168.
- Reuband, K.-H.; 1989: "Dritte Personen beim Interview - Zuhörer, Adressaten oder Katalysatoren der Kommunikation?" in: H. Meulemann/ K.-H. Reuband (Hg.), 'Soziale Realität im Interview', Frankfurt a.M./ New York, S. 117-156.
- Siegel, S.; 1956: "Nonparametric statistics for the behavioral sciences", New York.
- Statistisches Bundesamt, (Hg.), 1992: "Datenreport 1992 - Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland", Bonn, Teil I.
- Zapf, W.; 1989: "Sozialstruktur und gesellschaftlicher Wandel in der Bundesrepublik Deutschland", in: W. Weidenfeld/ H. Zimmermann (Hg.), 'Deutschland-Handbuch - Eine doppelte Bilanz 1949-1989', Bonn, S. 99-124.